



## **Anhörung/Mitwirkung zum Programm Labiola; Verpflichtungskredit Tranche 2022–2025**

Sehr geehrte Damen und Herren

Die SP dankt für die Gelegenheit zur Anhörung und nimmt wo folgt Stellung: Die SP nimmt positiv Stellung zum Programm Programm Labiola und einen Rahmenkredit Tranche 2022–2025 von Netto Fr. 5.58 Mio Fr.

Einschätzung / Erwägung / Begründung

Das Programm Landwirtschaft Biodiversität ist ein Erfolg. Die SP unterstützt die Absicht und die damit verbundene Finanzierung vollumfänglich. Einerseits profitiert die Natur und Landschaft, andererseits kann der/die innovative/engagierte Landwirt:in profitieren. Die SP fragt sich einzig, wie weit das bestehende Potential noch vermehrt erschlossen werden kann.

Bemerkungen/Ausführungen

Seitens Kanton ist ein aktives Beratungsangebot für Landwirte wichtig. Für eine effiziente und qualitätsvolle Labiola-Umsetzung braucht es eine fundierte praxisnahe Beratung. Es geht darum, die Projekte und Investitionen hinsichtlich langfristigem Erhalt der Qualität zu lancieren. Es ist wohl essenziell, dass die Landwirte die Agrarflächen weiterhin sinnvoll bewirtschaften können, bei gleichzeitiger Förderung der Biodiversität am richtigen Ort. Der Pflegeaufwand der geförderten Biodiversitätsflächen muss möglichst kostengünstig (praxisnah und effizient) erfolgen können, um die Motivation der LandwirtInnen für kommende Projekte noch vermehrt zu fördern. Labiola kann bestehende Naturförderprogramme (wie z.B. Natur 2030 oder Anstrengungen zur Revitalisierung von Gewässern nicht ersetzen, aber sinnvoll ergänzen.

Die Labiola-Co-Finanzierung von 10% durch den Kanton (und 90 durch den Bund) ist sinnvoll. Der Betrag für die Landschaftsqualität wurde allerdings durch den Bund bis 2025 plafoniert. Es fragt sich, ob bei den Biodiversitätsförderflächen (BFF) nicht noch mehr Potential (und finanzielles Engagement) möglich wäre. Beim finanziellen Bedarf bis 2025 insbesondere auf die bisher aufgeschlossenen Vereinbarungen abzustützen, scheint gar etwas defensiv zu sein, zumal eine mögliche Qualitätssteigerung in der Botschaft der Vorlage festgehalten wird.

Die Koordination, Finanzierung und fachliche Führung durch den Kanton ist richtig, da dort auch die Kompetenz und Finanzkontrolle liegt. Kritisch ist sind gewisse Funktionen der Regionalplanungen zu betrachten. Damit ist die Labiola-Umsetzung bestimmt nicht kostengünstiger und unbürokratischer geworden (Bsp. in der Vergangenheit wurden teure externe Beratung für identische Projektbeschriebe, bei allen Replas einzeln verpflichtet).

Eine alleinige Zielrichtung zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation für die Aargauer Landwirte war nie das Ziel, obwohl die Projektführung beim Departement Finanzen und Ressourcen angesiedelt ist und dort von der Abteilung Landwirtschaft betreut wird. Dass die Zahlungen dann wiederum als Ein-kommen versteuert werden - ist logisch und folgerichtig. Die



Landwirtschaftsbetriebe sind auf diese finanzielle Unterstützung für erbrachte Leistungen (und erzielten Mehrwert) angewiesen.

Labiola bedeutet, dass (aus ökologischer und gleichzeitig landschaftlicher Sicht) wertvollen Mehrleistungen seitens der Bewirtschafter generiert werden können, welche ohne Unterstützung nicht geleistet würden.

Die Veränderungen müssen messbar sein. Monitoring und Erfolgskontrolle sind entsprechend wichtig. Die dafür eingesetzten Beträge für externe Leistungen sind beachtlich. Es fragt sich, wie weit diese Leistungen durch den Ausbau von Ressourcen in der Abteilung Landschaft und Gewässer nicht sogar besser/billiger erbracht werden könnten. Das Knowhow wäre dann im Kanton konzentriert. Ausschreibungen dieser Leistung und Kontrolle der externen Leistungserbringer „kostet“ ja auch einen beachtlichen Teil von kantonalen Ressourcen.

Die bisherige Labiola Erfolgskontrolle beruht auf der Erfassung des Vernetzungsgrads hinsichtlich Tagfalter- und Vogelvielfalt. Es wäre zu prüfen, ob die Vernetzung und das Monitoring nicht durch besonders gefährdete Arten (der Roten Liste) erweitert werden könnte (z.B. wäre beispielsweise die Förderung/Vernetzung der Kreuzkröte ein mögliches Beispiel). Zudem sind auf Landwirtschaftlichen Flächen immer noch viele Gewässer eingedolt. Ein Bio-diversitätspotential, welches mit der Revitalisierung genutzt werden könnte – spätestens bei Meliorationen. Und Labiola wäre für die entsprechende Pflege prädestiniert.

Der personelle Aufwand der Landwirte für die künftige Pflege ist zu beachten und der notwendige Pflege- und Unterhaltsaufwand auch dem Initialaufwand gegenüberzustellen.

Fazit: Der Gesamt-Effekt der finanziellen Leistungen durch Bund und Kanton wird weiterhin positiv wirken. Das Programm bietet für die beteiligten Landwirt:innen Planungssicherheit aber auch Knowhow-Gewinn - via Beratung. Aber vor allem Gewinn für Natur und Umwelt - und damit auch wieder für die Land-wirtschaft.

24.09.2021 Martin Brügger, SP Brugg